

## Predigt zu 1.Timotheus 1,15 (Christvesper 2013)

---

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Schön haben das die Kinder gemacht! Mit viel Fleiß haben sie in den letzten Wochen dieses Krippenspiel eingeübt. Sie haben ihre langen Texte auswendig gelernt, die Lieder geübt und ihre Kostüme ausgesucht. Dafür wollen wir euch herzlich danken! Mit eurem Spiel habt ihr uns wunderbar eingestimmt auf den Heiligen Abend, den wir nun begehen wollen. Unter dem Eindruck dessen, was wir eben gesehen haben, wollen wir Weihnachten feiern.

Krippen- und Passionsspiele sind etwas sehr altes. Es gibt schon ganz frühe Zeugnisse davon, dass Menschen die biblischen Geschichten, vor allem die Weihnachts- und die Passionsgeschichte in einem Spiel dargestellt haben. Wenn wir heute dieses Krippenspiel unserer Kinder gesehen haben, dann soll uns aber nicht nur die Herzen öffnen, **wie** die Kinder gespielt haben, sondern vor allem das, **was** die Kinder uns gezeigt haben. Ein Krippenspiel, wie das eben gesehene, ist ja nichts anderes, als eine gespielte Predigt, die Verkündigung einer wunderbaren Botschaft. Heute Abend sollen eben nicht die Kinder im Mittelpunkt stehen, die das Krippenspiel aufgeführt haben, sondern das eine Kind, um das sich in diesem Spiel alles gedreht hat. Es ist eine wunderbare Botschaft, die wir hier gesehen und gehört haben. Eine Botschaft, über die schon der Apostel Paulus in großes Staunen ausgebrochen ist. In diesem Staunen schrieb er:

*„Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.“*

*„Das ist ein Wort, des Glaubens wert!“* Der alte Hirte hat uns am Schluss des Krippenspiels eingeladen, an die Krippe von Bethlehem zu treten. *„Da ist noch ein Platz für Dich und für Dich...“* Weihnachten ist ein Fest für den Glauben. Ein Fest, durch das wir unseren Glauben stärken und wir uns in diesem Glauben an dem Kind in der Krippe erfreuen. Weihnachtsfreude und der Glaube an das Kind in der Krippe gehören untrennbar zusammen. Echte Weihnachtsfreude, die dem ursprünglichen Sinn des Festes entspricht, kann es ohne den Glauben nicht geben. Aber es gibt auch keinen wahren Glauben, ohne die Weihnachtsfreude. Den christlichen Glauben zieht es immer wieder an die Krippe von Bethlehem, in der das Christkind liegt.

So war es auch bei den ersten Besuchern, die sich dem Christkind nahten. Durch die Engel auf das Wunder aufmerksam gemacht, eilten die Hirten nach Bethlehem und suchten das Kind um es zu sehen. Was wird in diesen Männern vorgegangen sein? Solche Hirten, wie der alte Hirte in unserem Krippenspiel und seine jungen Gehilfen, waren harte, gestandene Männer, die sich nicht scheuen durften gegen wilde Tiere und Diebe zu kämpfen. So leicht wird man einen Hirten nicht aus der Ruhe gebracht haben. Nun aber standen sie in einem Stall und schauten auf ein Neugeborenes. Diesem kleinen Kind sollte nun ihr ganzes Leben gehören. Der Engel, der Lichtengel in unserem Krippenspiel, hatte ihnen ja gesagt, dass dieses Kind ihr Heiland ist. Nur ihrer? Nein, nicht nur der Heiland der Hirten, sondern der ganzen Welt und aller Zei-

ten. So ist das Christkind eben auch für uns geboren worden. Darum geht die Geschichte bis heute weiter und wir dürfen uns im Geist neben die Hirten an die Krippe stellen. Wir dürfen mit den Weisen unsere Gaben bringen und das Kind dankbar anbeten.

Ja, was für ein Widerspruch! Da liegt ein kleines Kind in größter Armut und dieses Kind ist niemand anderes als der Christus, der verheißene Messias, der ewige Sohn des lebendigen Gottes. Dass sich hinter dieser äußeren Ärmlichkeit der lebendige Gott offenbart, das erkennt nicht die menschliche Vernunft, sondern allein der Glaube. Der aber schenkt durch diese Erkenntnis dem Herzen wahre Weihnachtsfreude.

Denn warum wurde das Christkind geboren? Paulus schreibt: *„Das ist gewisslich wahr und ein Wort des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen.“* Die Weihnachtsfreude soll eine demütige Freude sein. Eine Freude, die erkennt, wie unverdient es ist, dass Christus in die Welt gekommen ist. Jesus kam ja nicht in eine Welt, die ihn mit Jubel empfangen hätte. Der alte Hirte hat es uns eindrücklich vorgespielt, wie die hochschwängere Maria in Bethlehem aufgenommen wurde. Kein Raum in der Herberge!

Zu Weihnachten wird gern auf die Not anderer Menschen und auf die Ungerechtigkeit in der Welt aufmerksam gemacht. Das ist nicht verkehrt, denn viele Menschen können Weihnachten nicht in solch einem Frieden und einem solchen Wohlstand feiern, wie wir das heute tun. All die Nöte zeigen uns ja, wie finster es oft genug auf dieser Welt ist und wie lieblos es unter den Menschen zugeht. Da ist es richtig, wenn jeder mit seinen auch noch so kleinen Möglichkeiten versucht, der Not anderer abzuhelpen. Und mit unserer Weihnatskollekte für „Brüder in Not“ wollen wir auch ein klein wenig dazu beitragen, dass Nöte in der Welt gelindert werden können.

Doch es wäre zu wenig, wenn wir im Blick auf die Weihnatsgeschichte und den völlig unterkühlten Empfang des Christkinds in Bethlehem als erstes nur über die Aufnahme von Flüchtlingen in Europa oder den Umgang mit Asylbewerbern in der eigenen Stadt reden wollten. Das Problem sitzt viel tiefer und Paulus macht uns darauf aufmerksam. Christus kam, um die Sünder selig zu machen. Der ewige Sohn Gottes wusste, in was für eine Welt er sich herablässt. Er kennt unsere Herzen und er weiß, wie viel Lieblosigkeit darin zu finden ist. Lieblosigkeit gegenüber Gott, aber auch gegenüber den Mitmenschen. Um uns aus dieser Lieblosigkeit zu befreien, um auch all die Schuld, die wir darin auf uns geladen haben, von uns zu nehmen, wurde das Christkind geboren.

Unser Krippenspiel hat uns gezeigt, wie das Christkind auch unser Heiland geworden ist. Der Kreuzengel sagt es: *„Mein Zeichen will niemand sehen. Sie halten es für das Zeichen des Todes. Doch dieses Kreuz ist für das Kind bestimmt. Es wird alle unsere Last tragen – deshalb ist es gekommen. Die Menschen verstehen es noch nicht. Ein König ohne Palast. Ein König der Armen. Ein König der Leidenden.“*

Jesus kam in die Welt! Das ist ein Wort des Glaubens wert. Bedenken wir doch, was alles in diesem Wort steckt. Jesus kommt in die Welt, die der Vater durch ihn geschaffen hat. Er kommt in die Welt, die ihn nicht haben will. Der Stall, die Krippe, das alles steht symbolisch für die gefallene Welt, die ihrem Schöpfer den Rücken gekehrt hat. Für eine Welt, in der Gott keinen Raum mehr finden darf. Aber er kommt trotzdem! Er kommt und lässt sich diese Ablehnung, diese Verachtung gefallen. Er trägt sie in Liebe und Geduld. Was für ein *unglaublicher* Vorgang! Der Schöpfer demütigt sich so tief, dass er wie eines seiner geringsten Geschöpfe wird! Der Richter erträgt es, sich von denen demütigen zu lassen, die mit Fug und Recht auf seine Anklagebank gehören! Einfach unglaublich! Und doch ein Wort, des Glaubens wert!

Kreuz und Krippe beides darf nicht getrennt werden. Weihnachten hängt ganz eng mit dem Karfreitag aber auch mit dem Osterfest zusammen. Denn warum tut sich der Sohn Gottes all das an? Warum kommt er in eine Welt, die keinen Raum für ihn hat, zu den Menschen die ihn verachten? Weil er diese Welt liebt! Weil er die Menschen liebt! Weil er jeden unter uns lieb hat! Das kleine Kind in der Krippe hat einen großen Auftrag. Später wird es von sich sagen: *„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“* An anderer Stelle sagt Jesus: *„Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.“*

Ein schönes und lehrreiches Krippenspiel haben wir heute Abend sehen dürfen. Gebe Gott, dass wir daraus die rechte Weihnachtsfreude schöpfen können, so wie es der Engel den Hirten auf dem Feld verkündet hat. *„Siehe ich verkünde euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“* Nehmen wir doch gern die freien Plätze an der Krippe ein, an die uns der alte Hirte eingeladen hat. Lassen wir uns anstecken von der demütigen Freude und dem Staunen, in das schon der Apostel Paulus geraten ist, als er ausrief: *„Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.“*

Wenn wir uns aber fragen, was wir denn dem neugeborenen König mitbringen können, dann werden uns die Kinder jetzt noch mit einem der bekanntesten Weihnachtslieder einige Hinweise geben. *„Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesus, du mein Leben. Ich komme bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut nimm alles hin und lass dir's wohl gefallen.“*

Während die Kinder die ersten beiden Strophen dieses Liedes singen, wollen wir mit der dritten und vierten Strophe in ihren Gesang einstimmen und mit den Kindern gemeinsam unser Lob und unseren Dank bringen. Ein gesegnetes Weihnachtsfest uns allen!

Amen.



1. Ich steh an dei - ner Krip - pe hier, o  
Ich kom - me, bring und schen - ke dir, was



Je - sus, du mein Le - ben. Nimm hin, es ist mein  
du mir hast ge - ge - ben.



Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm al - les



hin und lass dir's wohl - ge - fal - len.

2. Als ich noch nicht geboren war, / da bist du mir ge -  
boren / und hast mich dir zu eigen gar, / eh ich dich  
kannt, erkoren. / Eh ich durch deine Hand gemacht, / da  
hast du schon bei dir bedacht, / wie du mein wolltest  
werden.

3. Ich lag in tiefster Todesnacht, / du warest meine Son -  
ne, / die Sonne, die mir zugebracht / Licht, Leben, Freud  
und Wonne. / O Sonne, die das werte Licht / des Glau -  
bens in mir zugericht', / wie schön sind deine Strahlen!

4. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, / mein Heiland, nicht  
versagen: / Dass ich dich möge für und für / in, bei und  
an mir tragen. / So lass mich deine Krippe sein; / komm,  
komm und lege bei mir ein / dich und all deine Freuden.

T: Paul Gerhardt 1653 • M: Johann Sebastian Bach 1736